

Beitrag zum Waldgottesdienst am 15. Mai 2022 bei Heenes Thema: Frieden

Wir befinden uns in einer schwierigen Zeit. Ein Krieg ist ausgebrochen. Nicht, dass die Welt zuvor gänzlich friedlich gewesen wäre.

Aber wir - hier - nehmen diesen Krieg besonders wahr. Er ist relativ nah. Er weckt Erinnerungen an Zeiten, die wir mal für überwunden hielten.

Russland als Angreifer ist so groß und stark, dass wir seit langer Zeit erneut Angst davor haben, selbst in Gefahr zu geraten.

Wir nehmen diesen Krieg ganz anders wahr als viele vermeintlich kleinere Konflikte in Gegenden, die weit weg von uns auf anderen Kontinenten Tag für Tag schwelen - oder auch wüten.

Wir sind schockiert von Bildern der Zerstörung, des Tötens und müssen eine weitere Eskalation befürchten.

Und: Wir stehen klar auf einer Seite - auf der des angegriffenen Landes. Natürlich. Und das ist richtig.

Und wir wollen helfen, wir suchen nach Lösungen. Wir fühlen Entsetzen, wir wollen nicht akzeptieren, dass Krieg herrscht - dass Menschen sterben.

Gut. - Gut, dass uns nicht egal ist, was da geschieht. Gut, dass wir uns Gedanken machen, wie wir helfen können. Auch gut, dass wir es tun. Dass wir Flüchtende aufnehmen, Hilfe schicken. Und auch gut, dass wir uns Gedanken machen, wie der Krieg wieder beendet werden kann.

Doch genau diese letzte Frage ist ganz schön schwierig. Wie beendet man einen Krieg? Wie können möglichst viele Menschen gerettet werden? Wie kann dabei auch verhindert werden, dass Menschen nach dem Krieg in einem Unrechtsstaat leben?

Wir wissen, welche Antworten unsere Politiker gerade suchen und welche Maßnahmen ergriffen werden.

Ich habe damit Probleme.

Ich habe moralische Probleme mit dem Töten. Grundsätzlich. Unumstößlich. Und ich habe Probleme damit, wenn wir Waffen herstellen, benutzen oder liefern. Ihr einziger Zweck wird immer das Töten sein. Ich habe Probleme damit, wenn Aktienkurse von Rüstungsunternehmen sich verdoppeln und Menschen in unserem Land Geld mit dem Krieg verdienen.

Was ist Moral, was sind Werte? Sind sie nur so lange gültig, bis eine Krise eintritt? Oder werden sie erst dann zu echten Werten, wenn sie gerade auch in Krisen Bestand haben? Ist Töten und Kriegsmaschinerie unter bestimmten Umständen plötzlich richtig? Ist das Liefern von Waffen in ein Krisengebiet plötzlich richtig? War unser Prinzip, keine Waffen in Krisengebiete zu liefern, jahrelang falsch? Wie erklären wir das Menschen in den Krisengebieten der Welt, die nicht Ukraine heißen?

Versteht mich bitte nicht falsch. Niemand darf aus meiner Sicht jemandem verbieten wollen, sich zu verteidigen.

Aber welche Rolle wir dabei spielen, kann und darf wohl überlegt sein. Und die Folgen sollten auch gut überlegt sein.

Tragen wir mit Lieferung von Waffen wirklich zu einer Verbesserung bei? Wird der Krieg dadurch beendet? Sterben weniger Menschen?

Mir drängt sich wirklich - ganz abgesehen von aller Moral - eine Frage auf:

Ist der militärische Widerstand gegen Russland wirklich zweckmäßig?

Ich halte es für unwahrscheinlich, dass Putin sich militärisch besiegen lassen wird. Die russische Armee ist groß. Und er hat auch nukleare Waffen zur Verfügung.

Und die russische Kriegsmaschinerie auszudürren halte ich ebenso für unrealistisch. Soldaten, Panzer, Munition, Treibstoff. All das hat Russland selbst. Sie brauchen dort keine Importe für einen Krieg. Ich befürchte, Russland hält lange einen Krieg durch. Aufgeben wird Putin ja also kaum.

Aber eine internationale Eskalation bis hin zum Weltkrieg oder zum Einsatz nuklearer Waffen können wir nicht wollen. Auch eine Kapitulation der Ukraine können wir nicht wollen.

Wie also wird der Krieg enden? Man braucht nicht besonders hellseherisch zu sein, um zu erkennen, dass dies durch am Ende erfolgreiche Verhandlungen stattfinden wird. Selbst nach einer Niederlage einer Seite wären Verhandlungen über die Zukunftsgestaltung nötig.

Die Frage ist doch also nur, wann diese - erfolgreichen - Verhandlungen stattfinden werden.

Das Wort ist mächtig. Das Wort eines Menschen befiehlt Soldaten in den Krieg. Und sie hören darauf. Das Wort aber auch - das Geschickte, das Wort Vieler. Das Wort wird beendet auch Kriege und Konflikte. Ob sie zwischenzeitlich gewaltsam wurden oder nicht.

Es ist also dringend, Verhandlungen anzustreben. Und Erfolg versprechen sie nur, wenn sie ernsthaft erfolgen. Wenn sie - notfalls auch einseitig - immer wieder angestrebt werden. Und wenn sie die Sichtweise der Gegenseite aufgreifen. Lösungen werden sich nur finden lassen, wenn man sich zuhört statt zu verurteilen. Wenn man auch gewaltfrei kommuniziert anstatt sich gegenseitig zu beleidigen. Wenn man Hände reicht statt wegzuziehen. Wenn man sich trotz unterschiedlichster Auffassungen ernsthaft unterhält. Statt Schuldzuweisungen in eine für alle Seiten gangbare Zukunft schaut. Das gilt immer - gerade jetzt. Diplomatie ist eine hohe Kunst. Aber kein Weg führt daran vorbei.

Und in der Zwischenzeit? Was ist zu tun, bis diese Verhandlungen aufgenommen werden und erfolgreich sind?

Was kann unternommen werden, wenn man angegriffen wird? Ist da wirklich nur der Weg des Kämpfens mit Waffen? Das Töten?

Nein! Vielmehr gibt es den Dritten Weg. Zwischen schießen und nichts tun gibt es den Weg des Zivilen Widerstands. Im Gegensatz zum bewaffneten Kampf zieht er einen Krieg nicht in die Länge. Und wir wissen einfach, dass jeder Tag des Kriegs Tote fordert, dass die Gräueltaten immer abscheulicher werden, je länger ein Krieg dauert.

Ziviler Widerstand - leider viel zu unbekannt - ist nicht Trautänzerei. Sondern er ist ein realer Weg, der Erfolg haben kann. Es ist ein Weg, der zu weniger Toten führt. Und er hat nichts mit Aufgeben zu tun.

Es bedeutet, auf vielfältige Weise dem Besatzer Widerstand zu leisten. Nicht zu kooperieren. Dem Besatzer nicht zu ermöglichen, sein angestrebtes Machtsystem durchzusetzen. Es reicht vom sich unbewaffnet Panzern gegenüber Stellen bis zum absichtlichen Langsamarbeiten in der Verwaltung. Von Demonstrationen bis zum Generalstreik. Es gibt unendlich viele denkbare Aktionen. Und sie zu organisieren und somit erfolgreicher zu machen, ist die eigentliche Kunst. In den baltischen Staaten tut man das seit ein paar Jahren. Man bildet die Bevölkerung aus in Zivilem Widerstand.

Ich möchte einem Missverständnis vorbeugen: Ziviler Widerstand ist kein Kinderspiel und ich sage nicht, dass er garantiert Erfolg hat. Man kann erschossen werden, wenn man sich einem Besatzer widersetzt. Aber die Wahrscheinlichkeit, erschossen zu werden, ist wohl höher, wenn man dem gegnerischen Soldaten mit einer Waffe gegenüber tritt.

Um es klar zu sagen: Die Chancen auf erfolgreichen Widerstand gegen einen übermächtigen Gegner sind schlecht. Sowohl militärisch als auch mit Zivilem Widerstand. langjährige Forschung anhand einer Vielzahl von Konflikten im letzten Jahrhundert zeigte: Sie liegen bei ca. 35%. Für beide Formen des Widerstands. Aber: Ziviler Widerstand führt zu weniger Toten, zerstört nicht die Infrastruktur und man kann den - gewaltfreien - Kampf jederzeit fortführen oder erneut aufnehmen.

Und wir kennen einige große Beispiele: Die Juden verweigerten im Angesicht zahlreicher bewaffneter Soldaten Pontius Pilatus das Anbeten des römischen Kaisers - und bleiben ob ihrer gemeinsamen Entschlossenheit verschont. Ja, Pilatus entfernte daraufhin sogar die Kaiserbilder aus der Stadt.

1968 zog die russische Armee nach einer Woche aus Prag wieder ab, nachdem sich Menschen unbewaffnet Panzern in den Weg stellten.

Die Unabhängigkeit Indiens, die Gleichberechtigungsbewegung Martin Luther Kings, die friedlichen Revolutionen in Polen oder der DDR.

Selbst im zweiten Weltkrieg wurden zahlreiche Aktionen gewaltfreien Widerstands geleistet - die Rettung der Juden in Dänemark oder die Erklärung der offenen Städte in Frankreich, die sicher tausende Menschenleben gerettet hat...

Ziviler Widerstand ist wirksam - ebenso wirksam jedenfalls wie Gewaltanwendung. Und: Ziviler Widerstand funktioniert ohne Töten, führt zu weniger Zerstörung und sät nicht gleich den Samen des nächsten Krieges durch Schüren von Hass und Rachegeüsten.

Je mehr ich nachdenke. Bei aller Ratlosigkeit komme ich zurück zu meinen Grundwerten. Sie bestätigen sich.

Sich an die Gebote und Werte unseres Glaubens zu halten, ist realistisch. Das konsequent zu tun, ist nicht naiv oder gefährlich. Nein, es ist mutig, respektabel - und wirksam!

Wenn Jesus uns lehrte, die andere Wange hin zu halten. Dann ist das kein sich Ergeben. Es ist die Demonstration von Stärke, von Moral. Es ist das Spiegelvorhalten. Es nimmt dem Schläger jede Rechtfertigung (mag sie wahrhaftig gemeint oder vorgeschoben gewesen sein).

Wenn Jesus uns Feindesliebe lehrte, dann ist das groß und edel. Dann lehrt es uns, zuzuhören, aufeinander zuzugehen und die Sorgen des Gegners zu sehen zu und verstehen versuchen. Es lehrt uns Lösungen zu suchen, statt Konfrontation.

Frieden - das ist nicht Ruhe durch Gewaltanwendung oder Drohung (also Angst). Es ist eine Haltung, ein Umgang miteinander. Es ist Einhalten von Moral - ohne Ausnahmen. Es ist Gleichberechtigung.

Diese Dinge sind der Weg zu einer sicheren Welt - zum Frieden. Gewalt ist kein Weg zum Frieden, es gibt keinen Weg zum Frieden. Frieden selbst ist der Weg - zu mehr Respekt, zu Gleichheit, Zufriedenheit, Sicherheit - zum Frieden!

Das ist es, womit sich Millionen Menschen auf der Welt Grüßen - Saalam, Schalom! Friede sei mit dir!

Schalom!

Lucas Sichardt